

Neue Ideen für die Integration

Bezirk Mitte traf sich zur Integrationskonferenz im Begegnungszentrum der Awo. 13 Ideen für bessere Nachbarschaft im Quartier sollen weiter bearbeitet werden

Schalke. Bei der Frage, wer sich im Bereich Integration engagiert, schnellen alle Hände in die Höhe. Verhaltenes Lachen geht durch die Stuhlreihen. „Deshalb sind wir ja alle hier“, kommentiert Axel Jürgen, der Moderator des Abends. Er hat die Gäste gebeten, ein Handzeichen zu geben, wenn ihr Metier aufgerufen wird. Damit möchte er deutlich machen, wie vielfältig die Integrationskonferenz Mitte besucht ist: Von Ehrenamtlichen über Vertreter aus Bildung, Kultur und Kirche hin bis zur Polizei sind viele aus den Stadtteilen Altstadt, Schalke, Schalke-Nord, Bismarck, Bulmke-Hüllen, Feldmark und Heßler der Einladung gefolgt.

Im Begegnungszentrum der Awo ist an diesem Abend der Name Programm: Menschen begegnen sich, die sich privat, ehrenamtlich oder beruflich im Quartier einsetzen. Der Bezirk Mitte ist der dritte, der diese Konferenz abhält.

„Wir müssen Plattformen der Kommunikation schaffen.“

Uwe Gerwin, Leiter des Referats für Zuwanderung und Integration, sprach nach der Eröffnung durch Annette Berg zu den Anwesenden.

„Die Integration läuft vor Ort mit den Menschen“, findet Bora Ergin vom Referat Zuwanderung und Integration. Deshalb rief das Referat die Menschen des Quartiers dazu auf, einen Beitrag zum gesamtstädtischen Konzept der Stadt zu leisten. „Es gibt kein vorgegebenes Programm“, sagt Axel Jürgen. Die 138 Teilnehmer legen die Themen selbst fest. In verschiedenen Arbeitsgruppen sollen sie drei Aspekte bearbeiten: Was läuft gut?



Zu Anfang lauschten die zahlreichen Teilnehmer der Eröffnungsrede von Stadträtin Annette Berg und der Rede von Uwe Gerwin.



Akteure des Bezirks Mitte trafen sich in der Awo Grenzstraße, um gemeinsam über die Integration im Quartier zu reden. Dabei wurden auch Kontakte geknüpft.

FOTOS: JOACHIM KLEINE-BÖNING

Was besteht Handlungsbedarf? Worauf kommt es dabei besonders an? „Gehen sie in Gruppen mit Menschen, die sie noch nicht kennen“, rät er. Netzwerken nennt es sich. Auch das steht auf der Agenda.

Handlungsbedarf aufzeigen

Ergebnisse halten die Gruppen auf Plakatwänden fest. Diese stehen nach Stadtteilen sortiert im hinteren Teil des Raumes, es gibt aber auch ortsunabhängige Stellwände für bezirksübergreifende Institutionen wie die Polizei, die sich, wie die gesamte Besucherschaft, im Raum verteilt. „Wir sind auf einem guten Weg“, wertet Admir Bulic vom

Fachdienst Integration der Awo.

An anderer Stelle nachgefragt, eröffnen sich unterschiedliche Problemfelder. Herbert Barthold vom Verein Hüllen-Aktiv ist einer der Teilnehmer und ihm fehlt der Austausch mit Zugewanderten. „Wir haben wenig Aktive mit Migrationshintergrund“, schildert er das Problem. Streitigkeiten zwischen den Parteien gebe es keine, aber das Engagement sei manchmal schwer zu erreichen.

Der Schulleiter des Ricarda-Huch-Gymnasiums in Bulmke-Hüllen, Rolf Möller, sieht an anderer Stelle Handlungsbedarf: „Es gibt sprachliche Defizite. Sprache ist ein Instrument und Voraussetzung

für die Teilnahme.“ Andere Probleme könnten mit der richtigen Ausdrucksweise leichter gelöst werden, so Möller, da Missverständnisse durch falschen Sprachgebrauch vermieden würden. Insgesamt zwanzig Minuten diskutieren die Gruppen. Die intensive Auseinandersetzung erweist sich als erfolgreich: Zum Schluss stehen 13 Themen fest im Raum, bei denen Handlungsbedarf gesehen wird.

Ideen werden weiter verfolgt

Darunter fällt eine Dialogveranstaltungen für Frauen, um Räume zu schaffen zum internationalen Austausch. Oder der Gedanke, Sprache mit Praxis zu verbinden. Auch die Idee von einladenden Orten und von Themen, die alle interessieren, zählen zu den Ergebnissen. „Beide Seiten würden davon profitieren“, ist sich Uwe Gerwin sicher, Leiter des Referats Zuwanderung und Integration.

Damit die Vorschläge auch weiterhin verfolgt werden, haben sich 13 Personen verantwortlich gemeldet, sich um die Themen zu kümmern. „Das Referat wird noch an die 13 Personen herantreten“, so Uwe Gerwin. Dabei soll das Referat nur eine begleitende Funktion einnehmen. Den Dialog selbst führen die Akteure fort.

Weiterführende Informationen

■ Ende 2019 ist eine stadtbezirksübergreifende **Abschlusskonferenz** vorgesehen. Genaueres ist noch in Planung.

■ **Fragen** beantwortet das Referat Zuwanderung und Integration: Uwe Gerwin, ☎ 0209 1692270, E-Mail uwe.gerwin@gelsenkirchen.de; Bora Ergin, ☎ 0209 1698565, E-Mail bora.ergin@gelsenkirchen.de.